

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 30.

Dienstag den 15. April

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 48 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4-8 Gebude die dreifache Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 10 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

An die gemeinschaftlichen Ämter.

Zur vollständigen Führung des bürgerlichen Standesregisters haben die K. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens verordnet, daß Geburts- und Sterbefälle aus Familien, welche sich von der evangelischen Landeskirche losgesagt haben, von den Hebammen und Leichenschauern sogleich dem evangelischen Ortsgeistlichen angezeigt werden, wohnt aber kein evangelischer Geistlicher in der Gemeinde, so ist der Ortsvorsteher davon in Kenntniß zu setzen, um sofort durch diesen dem Geistlichen zum Eintrag in die Tauf- und Todtenregister die entsprechende Mittheilung zu machen.

Den Hebammen und Leichenschauern ist diese Anordnung urkundlich zu eröffnen, was auch bei neuen Anstellungen solcher Personen zu geschehen hat.

Dabei wird an dem Normalerlaß vom 23. Jan. 1846, wonach bei katholischen Dissidenten der bestätigte Dissidenten-Geistliche die obigen Anzeigen dem evangelischen Geistlichen zu machen hat, um die anfallenden Einträge in die öffentlichen Kirchenbücher zu machen, nichts geändert, ebenso wenig an Artikel 15 des Gesetzes vom 1. Mai 1855.

Hienach haben sich die Gem. Ämter in Folge K. Reg.-Erlasses vom 27. März d. Jahrs, No. 1962, zu achten.

Nagold, 9. April 1862.

K. Gemeinschaftliches Oberamt.
Bölg. Freihoser.

Korstant Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Klein-Rußholz-Verkauf.
Dienstag den 22. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an,
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler
aus den Staatswäldungen Pfahlberg,
Kernenholz, Kälberbrunnerweg, Reutplatz
u. s. w.:

132 Buchenstämme,
13 buchene Wagnerstangen,
344 tannene Hag- und Gerüst-Stangen
von 40—55' Länge,
12900 Hopfenstangen von 21—40' Länge,
13775 Flohweiden.

Die Hopfenstangen sind nahezu lauter
rothtannene, schön und zur Abjuhr durch-
aus günstig gelegen.

Altenstaig, den 12. April 1862.

K. Forstamt.
Alber.

21^a **Berneck.**
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 22. d. M.,
von Nachmittags 1 Uhr an,
werden aus dem Gemeinewald 80 Rfstr.
Scheiter- und Prügelholz im öffentlichen
Aussreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber
einfadet

Den 11. April 1862.

Stadtschultzeißenamt.
Brenner.

22^a **Affä t t.**
Oberamts Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
Am nächsten Mittwoch den 16. d. M.
werden im hiesigen Communwald ungefähr
100 Stück Föhren- und Tannen-Stämme
von 40—60' lang und von 8—14" im
Durchmesser, im öffentlichen Aussreich ge-
gen baare Bezahlung verkauft. Die Zu-
sammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag,
unweit des Knypinger Wegs nach Sulz.
Den 9. April 1862.

Aus Auftrag:
Schultzeißen Junger.

E b h a u s e n.
Am Montag den 21. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird aus der Verlassenschaft des † Simon
Kenz, Küfers von hier, ein vollständiger
Küferhandwerkszeug, sowie einiges
Küferholz im Aussreich verkauft, wozu
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. April 1862.

Waisengericht.

Vorstand Riethmüller.

Privat-Anzeigen.

E m m i n g e n.
Oberamts Nagold.

Am Ostermontag den

21. April feiern wir unsere

Sahnenweihe,

wozu hienit Säger und Saugesfreunde
freundlich einladet

der Gesangverein.

N a g o l d.

Kirchheimer Blei-
che. Auf die längst als vorzüglich
bekannte Bleiche des Hrn. Max
Helferich in Kirchheim u. T.
besorge ich auch dieses Jahr wieder Lein-
wand und andere Bleichgegenstände, und
empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen be-
stens.

Heinrich Müller.

32^a **N a g o l d.**
Die berühmten Lentner'schen **Süh-**
neraugen-Pfästerchen empfiehlt à
12 kr. pr. 3 Stück, und pr. Dzd. in Etuis
sammt Gebrauchsanweisung à 42 kr.
W. Pettler.

21^a **W i l d b e r g.**
Am Ostermontag den 21. April,
Nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich im Gasthof zum Adler hier
mein Nebengebäude auf den Abbruch, wozu
Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.
Maurermeister Koller.

E m m i n g e n,
Oberamts Nagold.

Unterzeichnete verkauft am
Gründonnerstag den 17. April,

gegen baare Bezahlung:

1 aufgemachten Leiterwagen
zum Ein- und Zweispännig-



fahren,

1 Flanderpflug,



1 deutschen Pflug,

1 Egge.

Kronenwirt Kenz, Wittwe.

S p i e l b e r g,
Oberamts Nagold.

Unterzeichneter verkauft am
Ostermontag den 21. April

zwei neue, einspännige oder zu
zwei Rufen taugliche Wägen.

Schmid Bühler.

22^a **S p i e l b e r g,**
Oberamts Nagold.

Am Ostermontag den 21. April,
Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete einen
noch ganz guten **Leiterwagen**, welcher
sich für zwei Rufe oder ein Pferd eignet,
wozu er Liebhaber einladet.

Den 8. April 1862.

Christian Glaser, Maurer.

S u l z,
Oberamts Nagold.

Eine ganz neue, starke **Schnellwage**
mit 215 Pfund Tragkraft, und
ein **Kinderwägelchen** mit

eisernem Gestell und
braunem Korb, solid und dauer-



haft gemacht, hat um billigen
Preis zu verkaufen

Heinrich Härtter, Schlosser.

N a g o l d.

Ein schon kräftiges **Mädchen**, das
im Nähen, Stricken, Puzen, auch etwas
im Kochen erfahren ist, sucht bis Georgii
einen Platz. Näheres sagt die

Redaktion.

Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Boden-Erzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak u. s. w. gegen Hagelschaden.

Die Ausbezahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragformulare unentgeltlich zu haben sind.

Gottlob Knodel in Nagold.
Gemeinderath Klent in Haiterbach.
Amts-Notar Kümmerlen in Altenstaig.
C. G. Widmaier in Pfalzgrafenweiler.
Stadtacciser Better in Herrenberg.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist soeben angekommen und zu 3 fr. per Exemplar zu haben:

Die weltberühmte Prophezeiung des alten Nostradamus,

Enthüllungen über die höchst wichtigen Ereignisse der nächsten Jahre,
über Krieg und Frieden, Glück und Unglück.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist vorrätzig:

Martin Dumollard,
der Dienstmädchenmörder.
Sein Leben und Ende
nach französischen Originalberichten
geschildert. Preis 6 fr.

21^a **Altenstaig.**
Bei Unterzeichnetem ist zu haben:
Neue Gewerbeordnung
erläutert von Rechtskonsulent
Lautenschlager. Preis 15 fr.
Ferner: **Gesetz** über die Hauptmängel,
welche bei den Hausthieren unter Ge-
währleistung gestellt sind. Preis 9 fr.
Auch nehme ich einen jungen Menschen
unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.
Friedrich Großmann,
Buchbinder.

Nagold.
Gefangbücher
in schönster Auswahl, per Stück von 54 fr.
an aufwärts, empfiehlt
H. Häußler, Buchbinder.

Nagold.
Anlehens-Gesuch.
Gegen Bürgschaft oder auch gegen un-
terpfändliche Sicherheit suche ich für einen
Geschäftsmann **600 fl.**
Verw. Altnar Wurst.

21^a **Nagold.**
134 fl. sind zu 4 1/2 Prozent auszu-
leihen bei Dreher Essig.

21^a **Nagold.**
Geld-Antrag.
ca. **400 fl.** Pflegschaftsgeld sind so gleich
zum Ausleihen parat bei
Engelwirth Dürr.

21^a **Nagold.**
Geld auszuleihen.
400 fl. sind gegen gesetzliche Sicher-
heit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent
zum Ausleihen parat; bei wem? sagt die
Redaktion.

21^a **Mödingen,**
Geld-Antrag.
Oberamts Herrenberg.
100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszu-
leihen Georg Fr. Kusmanl.

21^a **Ettmannsweiler,**
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
In der Johannes Schwaible'schen Pflege
liegen gegen gesetzliche Sicherheit **300 fl.**
zum Ausleihen parat.
Den 4. April 1862.
Pfleger Math. Schwaible.

21^a **Nagold.**
Ein Sparherdchen
hat zu verkaufen
Rev.-Assistent Dengler.

Nagold.
Achten **Rheinhauf-Sa-
men** hat zu verkaufen
J. A. Scholder.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 12. April 1862.			Altenstaig, 8. April 1862.			Freudenstadt, 5. April 1862.			Calw, 8. April 1862.			Zübingen, 4. April 1862.			Heilbronn, 12. April 1862.			Viktualien-Preise.							
	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Nagold	Alten- staig						
Dinkel, alter	5	454	436	5	36	455	440	7	6	7	3	7	5	15	5	6	448	5	11	5	2	456	440	431	420	12 fr.
neuer	5	454	436	5	36	455	440	7	6	7	3	7	5	15	5	6	448	5	11	5	2	456	440	431	420	10 "
Kernen	3	30	333	324	3	40	333	330	3	55	348	345	3	33	3	27	324	3	33	3	329	354	348	340	14 "	
Haber	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	15 "	
Gerste	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	32 "	
Weizen	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	28 "	
Hoggen	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	24 "	
Bohnen	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	22 "	
Linsen	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	20 "	
Erbsen	5	453	450	5	36	455	440	5	12	5	9	5	8	5	9	5	8	5	6	4	39	434	420	4	18 "	

Altenstaig.
Für die Hinterbliebenen des verunglück-
ten Feuerwehrmanns Haug in Freuden-
stadt sind bei dem Unterzeichneten einge-
gangen: Von der Feuerwehrmannschaft
4 fl. 9 kr., Gr. Kameralverw. St. 1 fl.
45 kr., Buchb. P. 1 fl. 30 kr., Schulm.
Sch. 6 kr., Stadtpfr. Kr. 1 fl., Löwenw.
R. 1 fl., Forstass. Cr. 1 fl., Dr. Sch.
30 fr., Fr. Müller J. Wwe. 24 fr., Gerber
B. Wwe. 30 fr., Rothg. C. B. 24 fr.,
ja. Wwe. R. 35 fr., Rothg. L. L. 24 fr.
Zus. 13 fl. 17 fr. Den edlen Gebern
berzlichen Dank. Julius Huber.

Altenstaig.
Die bei mir aufgelegten Musterkarten von
Capeten und Sommerzeugen
zu Herrenkleidern sind dieses Jahr
mit außergewöhnlich schönen und billigen
Mustern versehen. Julius Huber.

Altenstaig.
Alle Sorten fertiger Schuhe für
Kinder und Erwachsene, in schöner Aus-
wahl billig. Ebenso verschiedene Wachs-
tücher bei Julius Huber.

Altenstaig.
Gier-Rudeln,
das Pfund zu 20 fr., bei Julius Huber.

Altenstaig.
Commissionslager
aller Sorten Sack-, Stahl-, Feder-
und Rasiermesser, Scheeren u. c.,
zu den Fabrikpreisen von C. A.
Kreum in Tuttlingen bei Julius Huber.

Altenstaig.
Für die hiesige Gegend ist mir der
Alleinverkauf des seit neuerer Zeit
außerordentlich in Umlauf gekommenen
Kunstschmalzes
überlassen worden und empfehle solches
aufs Beste, indem es billiger und mit
anderem Rindschmalz vermischt, vortrefflich
schmeckt. Julius Huber.

Altenstaig.
Eine neue Sendung hübscher brauner
Arm- & Strick-Hörbchen
bei Julius Huber.

21^a **Haiterbach.**
60-70 Ctr. Heu und Stroh,
guter Qualität, hat zu verkaufen
alt Untermüller Reichert's
Wittwe.

Tages-Neuigkeiten.

Bei der am 10. April in Wildberg stattgehabten Stadtschultheißenwahl erhielten die meisten Stimmen: Klostermüller Reichert (182), Gottfried Sattler (160) und Louis Böhmle (150). Der bisherige Ortsvorstand Nestel, der dies Amt seit etwa 6 Jahren durch die Stellung der Stadt unter Staatsfürsorge inne gehabt hatte, konnte nur 32 Stimmen erhalten. Die Wahl war eine sehr belebte und in wenigen Stunden beendet. — Mit nicht solchem Eifer findet die Stadtschultheißenwahl in Stuttgart statt, denn um die gesetzliche Stimmenzahl zu erhalten, mußte dort bereits ein dritter Wahltermin festgesetzt werden. Vielleicht dürfte die Stellung der Residenzstadt unter Staatsfürsorge solche auch wie die Bürger in Wildberg veranlassen, ihr Wahlrecht später in einigerem und regerem Sinn zu gebrauchen!

Stuttgart, 9. April. Im zoologischen Garten haben gestern die Storch ein Ei gelegt, was für Naturforscher von großer Wichtigkeit ist, da die Brutzeit dieser Thiere bis jetzt noch unbekannt ist. — Berthold Auerbach, der berühmte Verfasser der Schwarzwälder Dorfgeschichten, weilt seit einigen Tagen hier.

Bei der letzten Conscriptio kam in Würzburg der gewöhnliche Fall vor, daß an Einem Tage vier Zwillingbrüderpaare vor dem obersten Rekrutierungshofe standen, sämtlich kräftige, junge Leute, welche auch tauglich befunden wurden.

In Pforzheim gibts 235 Fabriken, darunter 151 Bijouteriefabriken.

Zwischen Felsberg (Kurhessen) und dem Dorfe Niederworschnig ist ein gräßlicher Mord begangen worden: der zu den „Frommen“ gehörige Bauer Sauer hat unter entsetzlichen Neben Umständen und um irdischen Ruhens willen seinen Oheim und Pflegevater Ostheim erschlagen. Sauer war Kirchenältester! Man erzählt sich, ein Geistlicher habe, als der erste Verdacht gegen Sauer lautbar wurde, ausgerufen: „Ein so gottesfürchtiger frommer Mann ist solcher That unfähig!“ Später, als dieser die That eingestanden, soll derselbe Geistliche gesagt haben: „Sauer ist frei von Schuld, das Verbrechen hat der Teufel begangen, der in ihn gefahren ist.“ Das Gericht dürfte die Sache anders auffassen. (Gl.)

Der Senat der Berliner Universität hat einstimmig und entschieden die demüthigenden an sie ergangenen Rathschläge des Cultusministers bezüglich der Landtagswahlen zurückgewiesen; ein Gleiches haben fast sämtliche Professoren der Universität Bonn und die Philosophen in Breslau gethan.

Berlin. Herr v. der Heyd hatte an den Kriegsminister v. Roon in Betreff der bekannten Militärverlage ein Schreiben gerichtet, das wegen den darin ausgesprochenen Ansichten über diesen Gegenstand nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, aber dennoch den Weg in die Post. Jtg. fand. Die eingeleitete Untersuchung soll nun darstellen, wie dies möglich gewesen. Der Intendantursekretär Kähler und zwei andere Subalternbeamte des Kriegsministeriums sind wegen dieser Sache ins Verhör genommen und von ihren Diensten suspendirt worden. Gleichwohl bleibt aber der Finanzminister v. der Heyd compromittirt, und man spricht davon, daß bis zum Zusammentritt der Kammern er dieses Portefeuille nicht mehr inne haben dürfte. — Auch der an der Spitze des Ministeriums stehende Prinz Hohenlohe sollte wieder befeitigt werden, und nennt man als seinen Nachfolger Hr. v. Bismark, seither Gesandter in Petersburg.

Berlin, 11. April. Die heutige Sternzeitung sagt: Zur Erweiterung der Geldmittel für die preussische Flotte sei neben der angeregten Erhöhung des Salzpreises auch eine Erhöhung der Raichsteuer vorgeschlagen und scheinbar vorzugsweise zu empfehlen. Der Quart Branntwein war in Preußen bisher nur mit 12 Pfennigen besteuert, während in England 17½ und in Frankreich zwei Silbergroschen davon erhoben wurden. (Fr. Z.)

Triest, 10. April. Den letzten Nachrichten aus Athen vom 5. d. M. zufolge sind englische und französische Schiffe nach Nauplia gegangen, um Familien an Bord zu nehmen. Der Kanonendonner von der Festung gegen das Lager der königlichen Truppen dauert ununterbrochen fort. — Auf Syra sind neue Unruhen ausgebrochen; Truppen sind bereits dahin abgegangen. Die Militärgefangenen haben versucht, auszubrechen. — Bei Lamia sind albanesische Türkenhorden eingebrochen und bis Drovo, hinter den Pentelikon (Livadien) gedrungen. Die Regierung hat Truppen gegen sie abgeschickt und Noten an die Pforte und an die Schutzmächte erlassen. (Fr. Ptz.)

Ein „vollkommen eingeweihter Mann“ gibt über das Befinden des Papstes Pius IX. folgende Auskunft: „Das Fußleiden des h. Vaters, ein Satzfluß als zurückgebliebenes Uebel früherer epileptischen Anfälle, befindet sich in einem Stadium, daß allerdings eine Stockung des Blutes in kurzer Zeit den letzten irdischen Lebensmoment herbeiführen wird.“ Dazu ist der langjährige Leibarzt Dr. Alex schwer erkrankt.

Aus dem Kinde von Frankreich, aus des Kaisers Sohn kann ein großer Mann werden. Die freundlichste Frühlingssonne beschied die Pariser, der Prinz sollte spazieren fahren und sich den Pariser zeigen, natürlich im offenen Wagen. Ich fahre nur im geschlossenen, erklärte das Prinzen. Im offenen! sagte die Kaiserin, man will dich sehen! Gut, wenn ich muß! sagte der Trojkopf; ich werde aber nicht lächeln und grüßen, wie Ihr immer wollt, ich werde Allen die Zunge herausstrecken! — Um den lieben Pariser das Schauspiel zu ersparen, ließ man den Trojkopf im geschlossenen Wagen fahren.

Aus Paris, 6. April. Der Erzbischof von Toulouse findet in einem Pastoral schreiben ein Jubiläum an, welches am 16. Mai in Toulouse solle eröffnet werden. Es ist dieses lokale Fest bestimmt zur Feier „eines glorreichen Vorganges, welcher sich in Toulouse vor dreihundert Jahren zugetragen.“ Der Erzbischof unterläßt es, in seinem Pastoral schreiben den Vorgang näher zu bezeichnen, von welchem er mit so großem Enthusiasmus spricht. Das „Journal des Debats“ übernimmt es, diese offenbar bezeichnete Zurückhaltung durch näheren Aufschluß zu erziehen. Vor dreihundert Jahren war erklärter Krieg in Toulouse zwischen den Katholiken und den Hugenotten; die beiden Parteien kämpften erbittert gegen einander mit den Waffen in der Hand. Am 16. Mai 1562 schlossen die Katholiken mit den Protestanten eine Kapitulation, nach deren Bestimmungen die Protestanten sich aus der Stadt in aller Sicherheit entfernen sollten, unter der Bedingung, daß sie ihre Waffen im Stadthause abliefern würden; die Protestanten begannen in der That ohne Mißtrauen ihre Waffen abzuliefern; aber nach der Nozime, die damals allgemein im Schwunge war, daß die Gläubigen nicht verbunden wären, selbst beschworene Zusage Kezern gegenüber zu halten, wurde die Kapitulation schmählich verletzt und die Hugenotten, entwaffnet, wurden bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. — Nach dem Moniteur hat die Regierung sämtliche Professionen und außerlichen Ceremonien bei der Feier dieses Jubiläums untersagt.

Erzbischof Felinski in Warschau hat von der Kanzel herab erklärt, daß christliche Dienstknechte, die bei Juden im Dienste stehen, bei der nächsten Osterbeichte keine Absolution bekommen werden. Was diesen sonst für human gehaltenen Geistlichen zu einer so wenig angemessenen, judenfeindlichen Demonstration bewegen hat, kann Niemand begreifen, um so weniger, da die Polen jetzt mit den Juden Hand in Hand gehen.

In Rußland hat die Aufhebung der Leibeigenschaft die Löhne um 80 Prozent gesteigert.

Konstantinopel, 10. April. In Folge fortdauernder Feindseligkeiten der Montenegriner hat die Pforte die Großmächte benachrichtigt, daß sie an den Fürsten von Montenegro ein Ultimatum gerichtet habe, worin sie die alsbaldige Herausgabe der Gefangenen, sowie das Versprechen verlange, daß er fernere Invasionen auf türkisches Gebiet verhindere. (R. Z.)

London. Lord Palmerston hält eine Rede zu Gunsten Italiens. Er glaubt nicht an die Möglichkeit der Fortdauer der zeitlichen Macht des Papstes, der sein zeitliches Glück unmittelbar den Händen Napoleons anvertraut. Wenn dieser die Truppen aus Italien zurückjoge, wäre es alsbald frei vom mitteländischen bis zum adriatischen Meere. Der französischen Politik fehle, weil sie dies nicht thue, die Voraussicht. (E. d. R. Z.)

Aus Batavia vom 1. März. Nähere Nachrichten über das vulkanische Erdbeben auf den Molukken melden, daß die Insel Makian gänzlich verwüstet ist. 15 Ortschaften wurden zerstört, 320 Personen getödtet.

Das Eisen wird wieder aufschlagen; denn alle seefahrenden Völker brauchen zu Schutz und Trutz eiserne Schiffe; hölzerne Kriegsschiffe thun's seit dem Kampfe des Monitor mit dem Merrimac nicht mehr. In England rüstet man sich zu einem kolossalen Umbau der Kriegsflotte, in Dänemark erklärte der Marineminister, man müsse alles Geld in eiserne Schiffe stecken, schon um Preußens willen. Preußen schickt sich an, 2 Panzerregatten zu bauen und mehrere kleinere Schiffe. Man spricht von einer Anleihe von 12 Millionen Thalern zu diesem Zwecke.

Nahrungsvorgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Da ich in meiner Verzweiflung kein besseres Auskunftsmittel wußte, mir irgend einen Verdienst zu verschaffen, so ließ ich in ein vielgelesenes Blatt eine Anzeige einrücken, des Inhalts, daß ein Graduirter der Universität von Pennsylvanien, der noch über einen kleinen Theil seiner Zeit zu verfügen habe, geneigt wäre, in den Abendstunden Privatunterricht in den Klassikern zu geben, sowohl Jünglingen, die sich für die Hochschule vorbereiteten, als auch anderen Herren. Nach Verlauf einer Woche erhielt ich eine, sage eine Mittheilung. Sie war von einem jungen Manne, der eine untergeordnete Stellung in dem Custom Hause einnahm und in Hoboken wohnte. Derselbe bot mir 10 Dollars für den Monat, wenn ich ihn am Montag, Mittwoch und Freitag Abend jedes Mal zwei Stunden in seinem Hause unterrichten wollte. Auf diese harten Bedingungen mußte ich nothgedrungen eingehen. Kaum hatte ich ihm jedoch einen Monat lang Stunden gegeben, so versicherte er mich mit einer zuversichtlichen Miene, er könne nunmehr, da er bereits eine praktische Kenntniß der Klassiker sich erworben, meiner ferneren Dienste füglich entbehren.

Stark und bitter, aber nutzlos war mein Bedauern, als ich von der letzten Stunde, die ich diesem hoffnungsvollen Schüler gegeben, zurückkehrte, daß ich nicht nach Australien gegangen, oder mich nicht selbst zu einer untergeordneten Stelle in irgend einem Handlungsbause begeben. Tausendmal verfluchte ich den Ehrgeiz, der mich nach New York gebracht, und die Eitelkeit, die mich so blindlings auf meine Talente und auf einen glücklichen Erfolg bauen ließ. Wäre ich mit dem niedrigeren Wirkungskreise als Besitzer einer Apotheke zufrieden gewesen, so hätte ich wohl meine theuer erkauften 3000 Dollars auslegen müssen, hätte jedoch eine vernünftige Aussicht gehabt, sie bald zurückzahlen zu können und mir ein anständiges Auskommen zu sichern. Alle diese nüchternen Gedanken kamen jedoch, wie gewöhnlich, bloß zeitig genug, um die Erbitterung über fehlgeschlagene Erwartungen zu steigern.

Ungefähr 300 Dollars waren nun der armselige Ueberrest des von dem Bucherer erborgten Geldes, und die halbjährigen Interessen im Betrage von 225 Dollars und zugleich auch mein Miethzins waren in etwa 14 Tagen fällig. Außerdem war ich verschuldet bei verschiedenen Gewerbsleuten, die jeden Tag mit ihren Forderungen für Lebensmittel, Kleidungsstücke und Möbel zudringlicher wurden. Meine arme Emilie war in täglicher Erwartung ihrer Niederkunft, und meine eigene Gesundheit litt merklich unter dem vereinigten Drucke tiefen Grammes und einer unangenehmen karglichen Lebensweise. Was war da zu thun? Verzweiflung bemächtigte sich meiner und der Wehthau des Elends erstikte alle meine Seelenkräfte. Jede Aussicht einer besseren Zukunft war mir verschlossen.

Ich mochte es anstellen, wie ich wollte, ich konnte nie mehr als eine, höchstens zwei Stunden des Nachts schlafen, und dieser kurze Schlaf war so schwer, so beunruhigend, daß ich jeden Morgen beim Erwachen mehr todt als lebendig war. Ich lag im Bette, mich hin und her werfend, alle irdischen Pläne und Entwürfe in meinem gequälten Gehirne ausbrütend; ich wollte den Versuch machen, ein volkstümliches, medicinisches Journal in Gang zu bringen, wollte Vorlesungen halten über Lungenkrankheiten — ein Fach, mit dem ich vertraut war —, wollte als Theilnehmer auftreten bei einem Besizer einer allgemeinen Heilanstalt, wollte tausend derartige Dinge unternehmen, allein wo das Kapital hernehmen, um damit den Anfang zu machen? Ich hatte in Allem 300 Dollars, und 450 Dollars jährlich einem alten erbärmlichen Weizbals zu entrichten, das war die einfache Sachlage, die, wenn ich sie mir auch nur einen Augenblick vorstellte, mich fast wahnsinnig machte. Aber auch jetzt noch, so rasch ich mich auch dem Rande des Verderbens zu nähern schien, konnte ich mich nicht erwehren, eine schwache Hoffnung zu unterhalten, daß irgend ein unerwartetes Ereigniß mir aus der Klemme helfen und ein besseres Loos bereiten werde, und der Gedanke hieran beruhigte bisweilen mein tiefbekümmertes Herz und stärkte mich, die gegenwärtigen Drangsale zu ertragen.

Ich erinnere mich, eines Tages mich auf eine Bank im Centralpark niedergelassen zu haben, nachdem ich mich vom zwecklosen Herumschleudern den ganzen Morgen müde gelaufen hatte. Ich fühlte mich erschlaft, unwohl, und mehr als gewöhnlich verstimmt. Ich hatte diesen Morgen eine Rechnung eines Grocers

im Betrage von 10 Dollars bezahlt, und dieser Mann sagte zu meinem Dienstmädchen: da er immer so viele Umstände habe, bis er sein Geld bekomme, so leiste er auf die fernere Ehre Verzicht. Der Gedanke, daß mein Kredit bei der Nachbarschaft gesunken sei, war mir unerträglich. Verderben und Schande war also eilenden Laufes herbeigekommen, und da ich nicht im Stande bin, meine Gläubiger zu befriedigen, so wird man mich nicht für viel besser als einen Schwindler halten und mich aus der bürgerlichen Gesellschaft stoßen.

Wie schrecklich auch diese Gedanken waren, so war doch mein Gefühl bereits in einem solchen Grade abgestumpft, daß es nicht allzusehr von ihnen beunruhigt wurde. In dumpfer Empfindungslosigkeit faltete ich meine Hände auf meiner Brust und wünschte nur, daß, was auch immer mein Schicksal sein möchte, mir Gewißheit statt des ewigen Zweifels gewährt werde.

Während ich solchen Gedanken nachhing, marschirte eine glänzende Truppe Soldaten, mit ihrem Musikcorps an der Spitze, welches eine lustige Arie spielte, an mir vorüber. Welch einen Wistun erregten diese Klänge auf den verstimmten Saiten meines Herzens! Manches fröhliche Gesicht, von Heiterkeit und Lust strahlend, drängte sich herbei, von der Musik angezogen, nicht im Entferntesten das Unglück Dessen ahnend, der nahe dabei saß. Ich konnte mir nicht helfen, ich mußte den Thränen meiner Dual freien Lauf lassen. Ich dachte an Emilie — an ihren zarten und interessanten, für mich aber trübseligen Zustand. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, nach Hause zurückzukehren, ihren zärtlichen Blicken zu begegnen, ihrer sanften und edelmüthigen Ergebung in ihr bitteres Geschick.

Warum auch hatte ich sie geheiratet, ohne zuerst in Erwägung gezogen zu haben, ob ich auch für ihren Lebensunterhalt würde sorgen können? Wo waren nun all die schönen und blühenden Scenen, die mein getäuschter Ehrgeiz ihr vorgemalt und deren Verwirklichung ich ihr in sichere Aussicht gestellt? Sollte nicht das traurige Gegenheil, das sie nunmehr erfahren, einen Theil ihrer Zuneigung mir entfremden und Gefühle des Argers und der Verachtung in ihr entstehen lassen? Durfte ich sie tadeln, wenn das wirklich der Fall wäre?

Solche und ähnliche Gedanken quälten und peinigten mich, als ein ältlicher Herr, augenscheinlich ein Invalide, langsam der Bank zutrippelte, auf welcher ich saß, und sich neben mich hinsetzte. Es schien ein wohlhabender Mann zu sein, denn sein Bedienter, auf dessen Arm er gelehnt war, trug eine elegante Livree. Ein asthmatischer Husten hatte ihn beinahe völlig aufgerieben; außerdem litt er noch an allgemeiner Schwäche. Er schaute mich ein paar Mal an, auf eine Weise, welche zu sagen schien, daß er nicht ungehalten wäre, wenn ich ihn ansprechen würde. Und so that ich es denn auch.

„Es thut mir leid, mein Herr,“ sagte ich, „Sie müssen viel ausstehen von diesem Husten.“

„Ja,“ athmete er schwach, „und ich weiß nicht, wie ich ihn los werden soll. Ich bin ein alter Mann, wie Sie sehen, mein Herr, und mich dünkt, meine Aufforderung zum Grabe hätte nicht so laut und schmerzlich zu sein brauchen.“

Nach einer kleinen Pause wagte ich ihn zu fragen, wie lange er schon an diesem lästigen Husten leide.

„Schon zehn Jahre,“ antwortete er, „bald mehr, bald weniger, aber in der letzten Zeit hat der Husten so sehr überhand genommen, daß ärztliche Hilfe mir keine Linderung mehr verschaffen kann.“

Nach einigem Zögern fuhr ich fort, ihn ins Einzelne auszufragen, nach dem Ursprung und Fortgang der Unpäßlichkeit, welche ihn nun so sehr peinigte. Er beantwortete alle meine Fragen mit Höflichkeit, und als ich fortfuhr, schienen er mit Aufmerksamkeit und vielem Interesse mir zuzuhören. Bald hatte ich es los, daß er nicht gerade in die Hände des geachteten Arztes gerathen, und gab ihm die Versicherung, daß sehr wenige und einfache Mittel ihm Erleichterung gewähren, wenigstens von den lästigen Symptomen ihn befreien würden. Er hatte natürlich bemerkt, daß ich dem ärztlichen Stande angehöre, und nach einiger sichtbaren Unentschlossenheit — augenscheinlich überlegend, ob ich mich nicht dadurch würde beleidigt fühlen — reichte er mir eine Fünf-Dollars-Note. Ich schlug sie ohne Weiteres und entschieden aus, indem ich ihn versicherte, daß ich mir eine Ehre daraus mache, ihm durch meinen geringfügigen Rath eine Gefälligkeit erwiesen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Sais'schen Buchhandlung. Revision: 6/13/18.